

# Verwertungsplan

Projekttitel:	
Einrichtung:	
Projektleitung:	

1. Wirtschaftliche Verwertung aus Sicht der Einrichtung und ggf. aus Sicht Dritter		
Lfd. Nr.	Konkrete Verwertung	Zeithorizont

2. Wissenschaftlich-technische Verwertung aus Sicht der Einrichtung und ggf. aus Sicht Dritter		
Lfd. Nr.	Konkrete Verwertung	Zeithorizont

3. Wissenschaftliche und wirtschaftliche Folgeentwicklungen/-projekte aus Sicht der Einrichtung und ggf. aus Sicht Dritter		
Lfd. Nr.	Nächste Schritte	Zeithorizont

4. Wissenstransfer (Studien-/Semesterarbeiten, Abschlussarbeiten, Promotionen, Ausgründungen)		
Lfd. Nr.	Nächste Schritte	Zeithorizont

5. Wissenstransfer (Politikberatung, Öffentlichkeitsarbeit, Citizen Science, etc.)		
Lfd. Nr.	Nächste Schritte	Zeithorizont

## Hinweise zum Verwertungsplan:

Verwertung ist nicht nur die wirtschaftliche Verwertung, sondern auch jede andere Form der sinnvollen Nutzung.

Bei Verbänden erstellt grundsätzlich jeder Verbundpartner einen Verwertungsplan.

Der Verwertungsplan ist entsprechend dem Verlauf des Vorhabens und den Änderungen in den Verwertungszielen zu vervollständigen (Fortschreibung in jeder Berichtsperiode). Dabei sind die Verwertungsabsichten so zu konkretisieren, dass sie nachprüfbar sind (inklusive Zeithorizont der Verwertung).

Die Ausübungs- bzw. Verwertungspflicht soll – soweit möglich – innerhalb einer angemessenen Zeit erfüllt werden. Die Zeitspanne beträgt bei Zuwendungen in der Regel 2 Jahre, soweit im Verwertungsplan nicht anders festgelegt ist (vgl. NKBF 98, Nr. 18.1; BNBEST-BMBF 98, Nr. 12.1).

### 1. wirtschaftliche Erfolgsaussichten

Es soll dargestellt werden, welche Erfolgsaussichten im Falle positiver Ereignisse kurz-, mittel- bzw. längerfristig bestehen (**Zeithorizont**), insbesondere im Hinblick auf potentielle Märkte (Produkte/Systeme) und andere Nutzungen. Hierzu sind beispielsweise folgende Aspekte einzubeziehen:

- Verzahnung von Forschungs- und Produktstrategien
- Nutzen für verschiedene Anwendergruppen/-industrien am Standort Deutschland (u. a. Auflistung)
- Ökonomische Umsetzungs- und Transferchancen  
Soweit möglich, sind Angaben zu den ökonomischen Umsetzungs- und Transferchancen (z. B. Beschreibung des Marktpotentials) zu machen. Hierzu gehört z. B. auch die Einschätzung, inwieweit in funktionaler und/oder wirtschaftlicher Hinsicht bis zur erwarteten Markteinführung eine deutliche Überlegenheit des Lösungsansatzes zu Konkurrenzlösungen besteht.

#### Beispielbereiche für Verwertung:

- Nutzen für verschiedene Anwendergruppen
- Sicherung vorhandener und Schaffung neuer Arbeitsplätze in Deutschland
- Verbesserung der Wettbewerbssituation
- Nachhaltigeres Wirtschaften; Nachhaltigkeit
- Verbesserung der Sozial- und Infrastruktur
- Verbesserung der Lebensbedingungen definierter Zielgruppen
- Verzahnung von Forschungs- und Funktionstechnologien

### 2. wissenschaftliche und/oder technische Erfolgsaussichten

Unabhängig von den wirtschaftlichen Erfolgsaussichten sollen die wissenschaftlichen und/oder technischen Erfolgsaussichten dargestellt werden (mit **Zeithorizont**) – u. a., wie die geplanten Ergebnisse in anderer Weise (z. B. für öffentliche Aufgaben, Datenbanken Netzwerke, Transferstellen etc.) genutzt werden können. An dieser Stelle ist auch eine etwaige Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen, Firmen, Netzwerken, Forschungsstellen u. a. einzubeziehen.

#### Beispielbereiche für Verwertung:

- Schaffung von Know how zur Kompetenzerhaltung (Publikationen etc.)
- Steigerung der wissenschaftlichen Konkurrenzfähigkeit
- Erschließung des Anwendungspotenzials u. a. über Richt- und Leitlinien und gesetzliche Regelungen
- Transfer zu Nutzergruppen
- Heranbildung von (wissenschaftlichem) Nachwuchs
- Vereinfachter Zugang zu Informationen,
- Nutzen für öffentl. Aufgaben, Datenbanken, Netzwerke, Transferstellen

### 3. wissenschaftliche und wirtschaftliche Anschlussfähigkeit

Hier ist aufzuzeigen, wer im Falle eines positiven Ergebnisses die **nächste Phase** bzw. nächsten innovatorischen Schritte zur erfolgreichen **Umsetzung der FE-Vorhabensergebnisse** übernimmt/übernehmen soll und wie dieses angangenen werden soll.

#### Beispielbereiche für Verwertung:

- Folgeprojekte
- Verstetigung der Organisation
- Schaffung (und Kooperation zur Verbreitung) von weiterem Know how
- Kontaktaufnahme mit potenziellen Verwertern / Nutzern/Akteuren für die weitere Umsetzung der Ergebnisse auch in angrenzenden Wissensgebieten (spill-over)

### Instrumente der Verwertung (Beispiele):

- Patente, Schutzrechte Lizenzen, Urheberrechte
- Einschaltung von Technologie – Transfer Einrichtungen
- Einschaltung von Multiplikatoren
- Businessplan
- Firmenausgründung
- Veröffentlichungen (nicht nur wissenschaftlich)
- Verbreitung der Ergebnisse
- Verstetigung der Organisation
- Beratungsleistungen
- Internetauftritte
- Informationsmaterial
- Einbeziehung von Entscheidungsträgern
- Konferenzen
- Vorlagen für Gesetzgebungsverfahren
- Gesetzeskommentierungen
- Vorlagen für Verordnungen und kommunale Ausführungsbestimmungen
- konkrete Vorgehensmodelle / Schablonen für Projekthandbücher / Leitfäden
- Netzwerkbildung
- Messepräsentationen
- Anwenderkonferenzen